

Inhaltsverzeichnis

Vorwort

Marie-Cécile Bertau & Wolfgang Schulze 15

1 Einleitung 21

1.1 Position, Perspektive und Fokus 21

1.2 Argumentationslogik und Kapitelüberblick 25

I Dialogische Perspektive 31

2 Historische Situierung einer dialogischen Sprachauffassung 33

2.1 „The road not taken“ 33

2.2 Jakubinskij, Vygotskij, Vološinov, Bachtin: Thematische und biographische Bezüge 34

2.2.1 Forschungsinteressen konvergieren 34

2.2.2 Lev P. Jakubinskij: Formen der sprachlichen Tätigkeit . 35

2.2.3 Lev S. Vygotskij: Sprechen und Denken 38

2.2.4 Valentin N. Vološinov: Das Wort als soziales Ereignis . . 42

2.2.5 Michail M. Bachtin: Dialogizität der Äußerung 46

2.3 Verbindende Quellen: Humboldt, Potebnja und Baudouin de Courtenay 49

2.3.1 Wissenschaftliche und philosophische Einflüsse 49

2.3.2 Sprache als Tätigkeit 51

2.3.3 Verstehen: konstruktive und objektivierende Aspekte . . 53

2.3.4 Einbezug schriftlicher Formen der Rede 58

2.4 Krisendiskurse und Lösungsvorschläge 63

3 Äußerung und sprachliche Tätigkeit 75

3.1 Der Dialog als Paradigma von Sprache 75

3.2 Die Äußerung als situations- und körpergebundene Tätigkeit . 82

3.2.1	Die Sprechsituation als Zeigfeld und Chronotopos	82
3.2.2	Gegenseitige Wahrnehmung und Kontext der Äußerung	85
3.2.3	Position und Stimme	89
3.3	Dialogische Verkettung, Variation und Typisierung	94
3.3.1	Eigenschaften der Äußerung als sprachlicher Form	94
3.3.2	„Vorbenutztheit“ und Wiederaufnahme von sprachlichen Formen	95
3.3.3	Typisierung und Verallgemeinerung als Prinzip	97
4	Positionen im Dialog	105
4.1	Partizipationsstrukturen und Formen der Zugewandtheit der Sprecher	105
4.2	Andere Andere	112
4.3	Typisierungsprozesse und dritte Positionen	120
4.3.1	Imaginierte und verallgemeinerte Positionen	120
4.3.2	Soziale Deixis	121
4.3.3	Bachtins Dritte Position	124
4.3.4	Konsequenzen für einen dialogischen Sprachbegriff	127
5	Formen und Bedeuten	131
5.1	Bedeuten, Präsentieren, Inszenieren: Von der darstellenden zur dargestellten Welt	131
5.1.1	Das Dargestellte	131
5.1.2	Bühlers Zweifelderlehre: Zeigarten und Versetzung	135
5.1.3	Goffmans Rahmen-Analyse: Nachspielung und Einschach- telung	140
5.2	Inszenierung: Gestaltung und Strukturierung der dargestellten Welt	144
5.2.1	Performance und Inszenierung	144
5.2.2	Goffmans Figuren: Darsteller und Dargestellte	146
5.2.3	Interaktionale Linguistik: Animation von Figuren	148
5.2.4	Kognitive Linguistik: Ereignisvorstellungen und sprach- liche Präsentation	152
5.3	Form zwischen Performativität und Konvention	158
5.3.1	Wie viel Sprache braucht das sprachliche Theater?	158
5.3.2	Kristallisierung: verfestigte und typisierte Formen der Präsentation	167
6	Inneres Sprechen – reflexive Zugewandtheit	175
6.1	Sprechen zu sich selbst als Anderer	175

6.1.1	Inneres Sprechen als reflexiv-zugewandte Form der sprachlichen Tätigkeit	175
6.1.2	Form des inneren Sprechens und spezielle Beziehung von Gedanke und Wort	177
6.1.3	Kognitive Funktion des inneren Sprechens	181
6.2	Entwicklung: Imitation und Interiorisierung der Positionen der Anderen	183
6.2.1	Vygotskijs Konzept der Interiorisierung	183
6.2.2	Imitation, Intersubjektivität und frühe interaktive Praktiken	186
6.2.3	Sprachliche Tätigkeit, Stimme und Interiorisierung	192
6.3	Wirkungsbereiche und Wirkungsweisen des reflexiv-zugewandten Sprechens	197
6.3.1	Dialogisches und narratives Selbst	197
6.3.2	Problemlösendes Sprechen	200

II Konzeptionen von Schreiben 205

7	Perspektiven der Schreibforschung	207
7.1	Ethnologische und kulturpsychologische Literalitäts- und Oralitätsforschung	207
7.2	Soziolinguistische und ethnographische Literalitätsforschung	221
7.3	Kognitive Schreibprozessforschung	227
7.4	Fazit	235
8	Schreiben aus dialogischer Perspektive	237
8.1	Annäherung an die Besonderheiten des schriftlichen Modus	237
8.2	Folgerungen zum Schreiben	246

III Schreiben: Eine dialogische Studie 255

9	Methodik und Methode	257
9.1	Zur Methodenwahl	257
9.1.1	Vorbemerkung: Über die Studie	257
9.1.2	Grundlegende methodische Ausrichtung: qualitativ-explorative Studie	258
9.1.3	Genetische Methode als kulturhistorisch und dialogisch angemessenes methodisches Vorgehen	262

9.1.4	Konversations- und Diskursanalyse als unterstützende methodische Traditionen	266
9.2	Methodisches Vorgehen	268
9.2.1	Ausgangspunkt: Methode der Autokonfrontation als dialogische Methode in der Arbeitspsychologie	268
9.2.2	Begründung der Methodenwahl und Variation der Autokonfrontation für die Untersuchung von Schreiben	274
9.2.3	Studienteilnehmer und ihre Schreibsituationen	280
9.2.4	Phasen der Materialgenerierung und resultierende Artefakte	284
9.2.5	Materialanalyse	291
9.3	Gütekriterien	296
9.3.1	Gütekriterien für qualitative Forschung	296
9.3.2	Intersubjektive Nachvollziehbarkeit	296
9.3.3	Indikation des Forschungsprozesses	297
9.3.4	Empirische Verankerung	298
9.3.5	Glaubwürdigkeit und Validierung	298

10 Ergebnisse der Analyse: Signifikante Episoden in den Einzelfällen **301**

10.1	Signifikante Episoden – Katharina	301
10.1.1	Anlage des Texts	301
10.1.2	Erster Textversuch	307
10.1.3	Verwerfen des ersten Textversuchs und Neuanfang	314
10.1.4	Zweiter Textversuch	320
10.1.5	Zusammenfassende Ergebnisse der signifikanten Episoden bei Katharina	338
10.2	Signifikante Episoden – Elli	339
10.2.1	Vorüberlegung, Konzeption und Planung	339
10.2.2	Eine Szene als Textestieg	349
10.2.3	Positionierung der Figuren im Text	363
10.2.4	Zusammenfassende Ergebnisse der signifikanten Episoden bei Elli	381
10.3	Signifikante Episoden – Martin	382
10.3.1	Programmiersprachen-Analogie	382
10.3.2	Explikationsprozesse	386
10.3.3	Etablierung von sprachlichen Formen	404
10.3.4	Am konkreten Beispiel: ein Argument entsteht	410

10.3.5 Zusammenfassende Ergebnisse der signifikanten Episoden bei Martin	435
11 Ergebnisse der Analyse: Kernthematiken im Vergleich	437
11.1 Identifizierung von Kernthematiken für die kontrastive Analyse	437
11.2 Dialogizität des Schreibprozesses: Form und Funktion reflexiv-zugewandten Sprechens beim Schreiben	438
11.2.1 Reflexiv-zugewandte Positionen und ihre Stimmen . . .	438
11.2.2 Erzeugung synchronisierter Heterotopien	448
11.3 Transformationen zwischen Vorstellen und Inszenieren im schriftlichen Modus	454
11.3.1 Rekursives ‚Sich-selbst-Lesen‘ formt die Inszenierung . .	454
11.3.2 Der umgebende visuell präsente Kotext nimmt Einfluss auf die Inszenierung	460
11.3.3 Erinnerung und ‚aufgeschriebene Erinnerung‘ beeinflussen sich gegenseitig	465
11.4 Gattungskonventionen und assoziierte Adressaten- und Leserpositionen	470
11.4.1 Sprachliche Gattung und korrespondierende Positionen .	470
11.4.2 Katharinas Fall: <i>knowledge transforming</i> oder <i>knowledge crafting</i> ?	476
11.5 Kognitive Funktionalität der ästhetischen Präsenz schriftlicher Äußerungen	479
11.5.1 Nutzung von Räumlichkeit und Verdauerung zur sprachlichen Objektivierung von Vorstellungen	479
11.5.2 Schriftliche Erinnerungshilfen durch Sinn-Einfluss	481
11.6 Fazit zu den Ergebnissen der kontrastiven Analysen	488
11.6.1 Formen und Funktionen reflexiv-zugewandten Sprechens beim Schreiben	488
11.6.2 Ästhetische Präsenz und rekursive Präsentation	490
11.6.3 Sprachliche Gattungen und Adressaten schriftlicher Äußerungen	492
11.6.4 Objektivierung und Typisierung beim Schreiben	494
12 Reflexion der Analyse-Ergebnisse	497
13 Resümee: Schreiben im Blick	509
13.1 Blick zurück: Zentrale Begriffe und Ergebnisse	509
13.2 Ausblick: Implikationen und Fragen	518
13.2.1 Zur dialogischen Sprachauffassung	518

13.2.2 Zur Methode der Autokonfrontation	520
13.2.3 Zu den Ergebnissen im Hinblick auf Schreiben	521

Literaturverzeichnis	523
-----------------------------	------------

Stichwortverzeichnis	555
-----------------------------	------------

Anhang	563
---------------	------------